

Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteiljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf., für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 274.

Halle, Mittwoch den 22. November
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Novbr. Se. Majestät der König, sowie die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht (Vater und Sohn) sind gestern zu den bei Eglingen stützenden Postjagden abgereist. — Auch der Ministerpräsident Graf v. Bismarck, der Minister des Innern Graf zu Eulenburg und der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten v. Selchow, sowie Graf Wranitz haben sich dorthin begeben.

Der „Kreuzzeitung“ erscheint seit der Rückkehr des Grafen Bismarck aus Frankreich der politische Horizont etwas bewölkt. Neuerdings sagt sie: Rußland schweigt; doch ist es nicht stumm geworden, sondern es wird sprechen zur rechten Zeit. Frankreich zieht sich, wie es scheint, zusammen, um am Plage zu sein, wenn es gilt, eine Veränderung der Karte Europas und das dadurch gestörte Gleichgewicht von seiner Seite wieder auszugleichen. England, seinerseits ungewiß, ob es die nächste Veränderung der Karte Europas oder die von Frankreich in Aussicht genommene Ausgleichung mehr zu fürchten hat, ist anscheinend ein indifferenten Zuschauer der diplomatischen Manipulationen; doch wird es dies voraussichtlich nur so lange bleiben, bis das für und Wider handgreiflicher zu Tage tritt. Und Oesterreich? Es schwankt — so sagen sie gemeinhin — zwischen den Entschlüssen: entweder seinen Einfluß in Deutschland aufzugeben und sich mit seiner Entwidlung nach dem Osten zu wenden, — oder aber in einen Vernichtungskampf mit Preußen einzutreten und durch die Beseitigung dieses Rivalen seine frühere Stellung in Deutschland wieder zu gewinnen.

Nach den letzten Nachrichten aus Stuttgart soll man dort noch schwanken zwischen dem Verfahren Sachsens und der directen Anerkennung Italiens nach dem Vorgange Baierns, aber mehr zu der letzteren neigen. Eine officielle Ausrufung über die Anerkennung, welche im Prinzip für gesichert gilt, soll Seitens Württembergs noch nicht erfolgt sein.

In Bezug auf die Frankfurter Angelegenheit scheint eine Einigung zwischen den deutschen Großmächten noch immer nicht erzielt worden zu sein. Der „N. Fr. Pr.“ schreibt man darüber: „Das Preussische Cabinet hat die betreffende Verhandlung mit Wien nicht fortgesetzt, worüber man übrigens offenbar daselbst gar nicht untröstlich ist. Gewissen früher erfolgten Andeutungen zufolge wäre Graf Bismarck wohl geneigt, die Frankfurter Affaire als Hebel zu benützen, um die ganze Deutsche Frage in Bewegung zu setzen; aber hierfür hält man, scheint es, in Wien den geeigneten Moment noch nicht wieder gekommen. Man wird also Preußen nicht auf das Gebiet der Bundesreform folgen, und unter den bisherigen Voraussetzungen und mit den bestehenden Einrichtungen innere Deutsche Angelegenheiten anzugreifen, verschmäht seinerseits Preußen. Somit bleibt, wie gesagt, aller Wahrscheinlichkeit nach der Depeschenwechsel mit Frankfurt auf sich beruhen.“

Stargard, d. 18. November. Major v. Schack, in vielen Kreisen bekannt geworden durch das bei Magdeburg zwischen ihm und dem Hauptmann Calow stattgehabte Duell, wobei der letztere tödtet, ist zu einer zehnjährigen Festungshaft auf Festung Ehrenbreitstein verurtheilt.

Bonn. Die Untersuchungsakten in der bekannten Dit'schen Angelegenheit, die so großes Aufsehen erregt hat, sind nun endlich, hört man, abgeschlossen, und es wird sich vorerst darum handeln: ob der feigste aller Thatsachen den Ausgangspunkt zu einer förmlichen Klage gegen den Grafen Eulenburg, der im hiesigen Königs-Hofaren-Regiment seiner einjährigen Dienstpflicht genügt, zu bilden geeignet ist. Dies zu beurtheilen, ruht lediglich in der Hand der Militärbehörde, welcher ausschließlich die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen

den Grafen Eulenburg zusteht. Die Untersuchung ist der gesetzlichen Vorschrift gemäß von einer gemischten aus Civil- und Militärpersonen zusammengesetzten Commission geführt worden, und hat sich, wie man vernimmt, deshalb so sehr in die Länge gezogen, weil mehrfache Incidenzpunkte dem raschen Abschluß hindernd entgegentraten. Wie hier allgemein verlautet, sollen ganz bestimmte Anzeichen, dafür daß gerade Graf Eulenburg den tödtlichen Kopfschlag versetzt hat, sich nicht ergeben haben.

Wiesbaden, d. 18. November. Die „Mitt. Ztg.“ schreibt: „Der Abgeordnete Hofgerichtsprocurator Dr. Siebert hatte in der Sitzung der Ständeversammlung vom 15. l. M. seinen auf Herabsetzung der Präsenzzeit der Linie gerichteten Antrag gerechtfertigt. In seiner Rede kam unter anderem folgender Passus vor: „Die Französische Revolution hat mit ihren jungen Soldaten den alten geduldeten Leuten bei uns die Hölse abgehackt, Napoleon hat es trefflich verstanden, seine Leute in wenigen Monaten vollkommen einzulüben, die Preussische Jugend ist in den Befreiungskriegen vom Pluge, aus den Werkstätten, aus den Hörsälen hinweggeißelt, um an der Seite ihrer schon erprobten Kriegesbrüder Wunder der Tapferkeit zu thun, und unser Nassauischer Kriegesruh hat seine Helden nicht in dem Felzuge nach Oberlahnstein, sondern unter den Refruken von Waterloo.“ Die Offiziere, welche die Expedition nach Oberlahnstein, welche im Lande eine schmerzliche Sensation hervorgerufen hatte, commandirten, an ihrer Spitze der Hauptmann Vogler, fühlten sich persönlich durch jene Aeußerung verletzt und ließen durch einen ihrer Kameraden bei dem Abgeordneten Siebert reclamiren. Dieser gab zur Antwort, daß er die Aeußerung in der Ständeversammlung, daher in seiner Eigenschaft als Vertreter des Volkes gethan, und daß er nur dem letzteren, nicht aber einer Privatperson Rechenschaft schuldig sei. Herausfuhr wurde gestern Abend dem Abgeordneten Siebert eine Pistolenerforderung Seitens des Hauptmanns Vogler. Da es sich hier nicht um eine persönliche Angelegenheit eines einzelnen Abgeordneten handelt, sondern um Dinge, welche die Unverletzlichkeit der Landesvertretung in Frage zu stellen geeignet sind, so wird wohl die letztere Veranlassung nehmen, sich in einer so hochwichtigen Angelegenheit auszusprechen und die Rechte ihrer Mitglieder jeglichem Angriffe von außen gegenüber energisch zu betonen.“ Nach dem „Schw. M.“ hat Dr. Siebert die Forderung abgelehnt.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die letzte Sitzung des Bundestages ist ganz so gewesen, wie sie immer erwartet und vorausgesehen wurde. Oesterreich und Preußen sind in ihrer Verständigung über die Schleswig-Holsteinische Sache noch nicht weiter gekommen, und da sie die Sache unter sich allein abmachen wollen, so verweisen sie den Bund noch zum weiteren, geduldigen Abwarten und der Bund beschließt mit Majorität, geduldig weiter warten zu wollen. Das ist der Inhalt der letzten Bundestags-Sitzung, in der über den Antrag Baierns, Sachsens und Hessens: Darmstadts abgestimmt wurde, die holsteinischen Stände zu berufen und Schleswig in den deutschen Bund aufzunehmen. Formell war die Frage die, ob darüber sogleich ein Beschluß gefaßt oder ob der Antrag an eine Commission überwiesen werden sollte. Da ist denn die Commission beliebt, wo der Antrag denn vorläufig begraben liegt. Bemerkenswerth bei der Abstimmung ist nur, daß Baden, das sich früher geweigert hatte, mit Baiern, Sachsen und Hessen-Darmstadt den Antrag zu stellen, jetzt doch für den Antrag dieser Mittelstaaten gestimmt hat. Die Vermuthung, daß also der letzte Grund der Badenschen Ministerveränderung, d. h. der Rücktritt des Herrn von Roggenbach, die deutsche Frage gewesen ist, und daß Baden von jetzt an den Mittelstaaten wieder näher stehen, vielleicht gar wieder vollständig in das Fahrwasser mittelstaatlicher Politik einlenken werde, ist durch diese letzte Abstimmung bestätigt.

Österreich und Preußen gaben bei ihrer Abstimmung folgende Erklärung ab:

Die Gesandten sind beauftragt, Namens ihrer allerhöchsten Regierungen mit Bezug auf den in der Bundestagsitzung vom 4. d. Mis. von der königlich bairischen, der königl. sächsischen und der großherzogl. hessischen Regierung zur schleswig-holsteinschen Angelegenheit Folgendes zu erklären:

Bereits früher haben die Regierungen von Österreich und Preußen die Absicht ausgesprochen, auf eine Berufung der Ständeversammlung des Herzogthums Holstein Bedacht nehmen zu wollen. Es ist in diesen Intentionen auch jetzt eine Aenderung nicht eingetreten, nachdem die Ausübung der Souveränitätsrechte im Herzogthum Holstein auf Se. Majestät den Kaiser von Österreich übergegangen ist, jedoch muß die Wahl des Zeitpunktes für die Berufung der Stände noch weiterer Erwägung vorbehalten bleiben und kann der gegenwärtige Augenblick als dazu nicht geeignet erscheinen. Seiner Zeit werden die beiden allerhöchsten Regierungen gern bereit sein, der hohen Bundesversammlung, sobald die Sache so weit gediehen sein wird, weitere Mittheilung zukommen zu lassen.

Auf die unter Punkt 2 des Antrages gestellte Anfrage wegen Aufnahme des Herzogthums Schleswig in den Deutschen Bund sind die beiden Regierungen nur in der Lage, zu erwidern, daß sie in eine eingehende Erörterung dieser Frage für jetzt eintreten aus nachstehenden Gründen sich nicht veranlaßt sehen können.

Wenn auch nach dem Dafürhalten der beiden allerhöchsten Regierungen der vorbesagte Antrag mit dieser Erklärung im Wesentlichen schon seine Erledigung finden dürfte, so sind gleichwohl die Gesandten, mit Rücksicht auf den Umstand, daß eventuell im Laufe der Zeit die Gelegenheit weiterer Aeußerung und Erörterung eintreten dürfte, beauftragt, die Vernehmung des Antrages nebst dieser von ihnen abgegebenen Erklärung an den Ausschuss für die holstein-lauenburg'sche Verfassungs-Angelegenheit zu befürworten.

Nachdem die oben gedachte Abstimmung erfolgt war, wurde von den Regierungen von Baiern, Sachsen und Großherzogthum Hessen, wie bereits gemeldet, ebenfalls eine Erklärung abgegeben, deren Wortlaut wir in Nachstehendem hier folgen lassen:

Nachdem der von den Regierungen von Baiern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen in der letzten Sitzung gestellte Antrag die Zustimmung hoher Bundesversammlung nicht erlangt hat, sehen sich gedachte Regierungen zu nachstehender Erklärung veranlaßt.

Als im Jahre 1846 das Bestreben der Krone Dänemark, die Successionsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Schleswig umzugestalten, durch den offenen Brief Sr. Majestät des Königs Christian VIII. hervorgetreten und dagegen schleswig-holsteinischerseits am Bunde Beschwerde erhoben war, sprach die hohe Bundesversammlung, geleitet von dem Grundsätze, daß im Deutschen Bunde das Bundesrecht und nicht politische, Convenienz entscheide, die Erwartung aus, es werde die endliche Feststellung der in dem offenen Briefe besprochenen Verhältnisse nur unter Beachtung der Rechte aller und jeder, insbesondere aber unter Beachtung der Rechte des Deutschen Bundes, erberechtigter Agnaten und der geschnittenen Landesvertretung Holsteins stattfinden. Zugleich befehlt sich damals die hohe Bundesversammlung vor, eintretenden Falles ihre verfassungsmäßige Competenz geltend zu machen. Den Anlaß zu solcher Geltendmachung gab das Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich VII. von Dänemark, Herzogs von Holstein und Lauenburg. Der Stellung entsprechend, welche die Bundesversammlung zu der holsteinischen Successionsfrage durch den Beschluß vom 17. September 1846 bereits im Voraus eingenommen hatte, und dem damals befolgten Grundsatze getreu, beschloß diese hohe Versammlung in ihrer Sitzung vom 28. November 1863 die zeitweilige Suspendirung der Föhrung der holstein-lauenburgischen Angelegenheiten und die Nichtzulassung des bisherigen königl. dänischen, herzogl. holstein-lauenburgischen Gesandten. In der Sitzung vom 7. December beschloß zwar die Bundesversammlung, und zwar nur mit einer Stimme Majorität, die Verhängung der Bundesexequation über gedachte Herzogthümer wegen die von der Minorität gewollte Befestigung für den rechtmäßigen Nachfolger; es wurde jedoch sowohl in den Erklärungen der antragstellenden Regierungen, als in den Motiven des Bundesbeschlusses hervorgehoben, daß damit der Erbfolgestreit nicht vorgegriffen werden solle.

Durch den Bundesbeschluß vom 25. Februar 1864 wurde ferner festgestellt, daß die am 28. November 1863 zur Vorlage gekommene Vollmacht König Christian's IX. von Dänemark nicht angenommen werden könne, vielmehr der Ausschuss über die Erbschaft des Herzogthums Holstein und Lauenburg zum Zwecke der Entscheidung über die vorliegenden Vollmachten, mit möglicher Beschleunigung, weitem Vortrag ersinnen solle, ohne dabei diesen Vortrag zur Grundlage zu nehmen.

Auf der zu London am 25. April eröffneten Konferenz erklärte sich der Bevollmächtigte des Bundes, in Uebereinstimmung mit den Bevollmächtigten von Österreich und Preußen, am 28. Mai 1864, für die vollständige Trennung der Herzogthümer „Schleswig und Holstein vom Königreiche Dänemark und für ihre Vereinigung in einen einzigen Staat unter der Souveränität des Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Lauenburg, der in den Augen Deutschlands nicht allein die meisten Rechte auf die Nachfolge in den genannten Herzogthümern geltend zu machen vermöge, und dessen Anerkennung seitens des Deutschen Bundes daher gebührend sei, sondern der auch unangefochten die Stimme der weitläufig überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung dieser Länder für sich habe“ und die Bundesversammlung genehmigte unterm 2. Juni desselben Jahres diese Erklärung.

Die hohen Regierungen von Österreich und Preußen, welche laut ihrer dem Bunde unterm 14. Januar 1864 gemachten Erklärung erklärt hatten, den gegen Dänemark unternommenen Krieg für die Rechte des Deutschen Bundes führen zu wollen, deren Bevollmächtigte auf der Londoner Konferenz desselben Jahres die Unmöglichkeit des Vertrages von 1852 und des daraus hervorgegangenen dänischen Erberfolgestreites, in Bezug auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein anerkannt hatten, schlossen hierauf mit Dänemark einen Frieden, kraft dessen sie sich die vom Könige Christian IX. aus eben diesen Staatsacten abgeleiteten Rechte abtraten ließen, ohne die Erbschaft, nach der Zustimmung der Bundesversammlung, noch diejenige des Bundes vorzubehalten.

Die Bundesversammlung erbot hiergegen keinen Einspruch, in dem von den deutschen Regierungen und der deutschen Nation erstrebte Koexistenz jener deutschen Länder von fremder Herrschaft vollzogen wurde, den Anforderungen des Rechts Nichts entgegen wurde.

An dem nämlichen Vertrauen, welches auch bei dieser Gelegenheit mehrseitig ausgesprochen wurde, willigte die Bundesversammlung in die Entsendung der Bevollmächtigten aus den Herzogthümern Holstein und Lauenburg. Sie gab demselben endlich erneuerten Ausdruck durch ihren Beschluß vom 6. April d. Js.

Die Regierungen von Baiern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen verzichteten darauf, in eine nähere Darlegung dessen einzugehen, was seitens der hohen Regierungen von Österreich und Preußen in unmittelbarer Gegenwart ist. Es erscheint ihnen müßig daran zu erinnern, daß Schritte geschehen sind, welche mehr und mehr darauf abzielen, die nationale Frage von Schleswig-Holstein einem thatsächlichen Abschlusse zuzuführen, ohne die Stimme des erberechtigten Fürsten, der Herzogthümer selbst und des Deutschen Bundes zu hören und zur Geltung kommen zu lassen.

Wenn die Mehrheit hoher Bundesversammlung, wie es den Anschein gewinnt, gemeint ist, sich diesen Verlaufe gegenüber, wenn nicht ausdrücklich billigend doch stillschweigend zu verhalten, so haben die genannten drei Regierungen diesen Vorbehaltsbeschlusse, so tief sie denselben ihrer inneren Ueberzeugung nach beifügen müssen, dennoch zu achten, und es steht nicht in ihrer Macht, ihren Verbindungen für eine andere Haltung des Bundes den gewünschten Erfolg zu verschaffen. Wohl aber glauben sie, nachdem sie alle ihnen nach der Bundesversammlung zu Gebote stehenden Mittel erschöpft haben, — sich selbst schuldig zu sein, zu erklären, daß isoren und so lange nicht dem Bunde zu einer von der Grundlage des Rechts ausgehenden Beratung und Beschlußfassung Aussicht geboten wird, sie ihre Aufgabe und Thätigkeit in dieser Angelegenheit innerhalb der Bundesversammlung als abgeschlossen betrachten und sich auf eine laute

und entschiedene Verwahrung gegen jede dieser Grundlage fremde Abmachung beschranken werden.

Der 16. November, der Jahrestag, an welchem der Prinz von Augustenburg sich als „Herzog von Schleswig-Holstein“ proclamirte, ist in Holstein mehrfach, u. a. in Altona, Rendsburg, Heide und Itzehoe, festlich begangen worden. Auch die Stadt Schleswig prangte, wie die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ meldet, im Flaggenschmuck; Nachmittags 3 Uhr ertheilte die Polizei jedoch Befehl, sogleich die Fahnen zu entfernen.

Italien.

Ein härterer Schlag für Vaitcan und Palast Farnese, als die Anerkennung des italienischen Einheitsstaates durch Baiern und Sachsen, konnte kaum erfolgen, und deshalb hat die clericale und legitimsistische Reaction bis zu dem letzten Augenblicke daran geweltelt. Auf Baiern war für die päpstliche Genesarmee ganz vorzüglich gerechnet worden, und nun erkennt der münchener Hof den „Raub“ am Kirchenstaate an. Freilich ist das Haus der Wittelsbacher selber nicht frei von geistlichen Einverleibungen, doch das ist schon lange her; hat doch das Haus Habsburg und sogar der bourbonische Zweig in Neapel in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts seine Hand hier nach der Romagna, dort nach den römischen Südpromenzen erhoben gehabt. Das florentiner Cabinet aber beist sich, einen eigenen Gesandten für München zu ernennen; für Dresden hat Graf Barral, der italienische Gesandte in Berlin, bereits Vollmacht zur Mitvertretung erhalten. „Es gilt, mit frischem Muthe auf dem Pfade der nationalen Politik voranzuschreiten“, ruft Victor Emanuel den deutschen Fürsten in seiner Thronrede zu. Antonelli tröstet sich unter diesen Eindrücken mit der Zuversicht, der König von Vaitcan werde dem Papste entgegenkommen.

Frankreich.

Paris, d. 19. November. Die heutige Moniteur Notiz, welche die Ersparnisse durch die Armee-Reduction auf nur 12 Millionen angiebt, darf auch als ein Pfaster auf die Wunde gelten, die Fould's Sieg so eben Marschall Randon geschlagen. Die unverfüllte Gegnerschaft zwischen beiden geht sogar so weit, sich in die Spalten der Journale zu flüchten, welche der Regierung zur Verfügung stehen. Während der Finanz-Minister in der „France“ Herrn Randon auf Urlaub schiebt, antwortet dieser durch die „Patrie“, daß dies eine „Ersingung“ sei und der Kriegs-Minister sich nur auf vier Tage aus Anlaß von Familien-Angelegenheiten von Paris zu entfernen gedenke. Beide halten ihre Portefeuilles mit Zähigkeit fest und bieten so das merkwürdigste Beispiel ministerieller Collegialität dar, wie es anderswo kaum denkbar erschiene.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 13. Novbr. Noch immer ist hier alles mit der Loosung zum Militär beschäftigt. Bei der großen Zahl des jetzigen Contingents, nämlich 6 1/2 von jedem Tausend der Einwohner, giebt es kaum eine Familie, die nicht durch irgend ein näher oder ferneres stehendes Mitglied von der Loosung berührt würde. Die Anstrengungen, sich frei zu machen, sind ungeheuer und man sieht oft in den ärmeren Klassen Familien alles veraußern, was nur irgend einbebringlich ist, um nur die Mittel zu beschaffen, die nöthig sind, um ein Individuum durch Stellung eines Vertreters zu befreien. So lange die Rekruten nach fernem Gegenden verlegt werden, so lange wird der russische Militärdienst nicht aufhören, im Volke als ein großes Unglück angesehen zu werden, ob schon es Wahrheit ist, daß dieser Dienst gegenwärtig weit besser und menschlicher als früher ist. (Dazu noch die neueste Herabsetzung der Dienstzeit.) Ein Tagesbefehl des Obercommandirenden ordnet an, daß für die jüdischen Rekruten die Speisen nach den jüdischen Speisegesetzen bereitet werden sollen. Die zu Anfang dieses Jahres vorgenommene Volkszählung hat im Königreiche Polen eine Bevölkerungszahl von 5,336,210 Seelen ergeben — mithin trotz der jährlichen Dyer des letzten Aufstandes eine sehr bedeutende Vermehrung gegen 1860, wo wenig über 4,600,000 Seelen gezählt worden waren. Die Stadt Warschau hat 235,811 Einwohner, von denen 180,667 zur ständigen, 55,144 zur beweglichen Bevölkerung gehören.

Griechenland.

Aus Athen, d. 15. Novbr., wird telegraphirt, daß das kaum zu Stande gekommene Ministerium Deligiorgis schon wieder abgedankt hat und Bulgariis mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden ist. Die Bedingung, daß Graf Sponeck das Land verlassen müsse, wird erfüllt.

Amerika.

Der Londoner „Times“-Corresp. in Washington schreibt unterm 2. d. M., es habe seine volle Richtigkeit damit, daß Dr. Eward im September eine Depesche wegen der ägyptischen Truppen in Mexiko an den amerikanischen Gesandten in Paris, Hrn. Bigelow, gerichtet und eben diese Depesche auch den amerikanischen Gesandten in Konstantinopel und Alexandria habe zukommen lassen, und die französische, resp. die türkische und ägyptische Regierung davon in Kenntniß zu setzen, wie die Regierung der Vereinigten Staaten über „die wider Willen nach Mexiko kommandirten nubischen Hilfstruppen“ denke. Es heißt in der Depesche, bei der ersten Truppenentsendung habe das Cabinet von Washington sich noch nicht einigemüßt, weil es mit den Zernüßnissen im eigenen Lande zu thun gehabt; jetzt, wie der Kaiser wohl wisse, sei die Sklaverei in der Union abgeschafft, und man könne es nun nicht mehr ruhig mit ansehen, daß eine fremde Macht Neger wider ihren Willen in einen Theil des amerikanischen Continents einführe. Die Unionregierung sei wohl davon unterrichtet, daß die ägyptischen Truppen nur gezwungen nach Mexiko gekommen, mit Gewalt in die Schiffe verladen worden seien. Der französische Regierung müsse daher kundgegeben werden, daß der Congreß wiederholentlich und nach-

drücklich die Aufrechthaltung der Monroe-Doctrin gefordert habe, und daß Regierung und Volk der Vereinigten Staaten mit sehr ernstem Interesse die Bewegungen Frankreichs in Mexiko beobachtet. Der Correspondent der „Times“ fügt hinzu, er wisse aus den sichersten Quellen, daß die Unionsregierung der Ansicht sei, weder eine monarchische noch eine kaiserliche Regierungsform werde vom Volke des amerikanischen Continents geduldet werden, weil sie dem ganzen Geiste seines politischen Systems widersprechen würde. Auch glaube das Cabinet von Washington, daß weder die französische noch die englische Nation den überlegten Versuch, die Sklaverei in Amerika wieder einzuführen, billigen werde; es sehe aber den Zwangsverein der Negertuppen in Mexiko als eine Art Sklaverei an. Es wünsche keinen Krieg mit Frankreich, aber es wünsche die politischen Grundsätze, denen das amerikanische Volk sehr zugethan sei, zu schützen und zu verteidigen.

Chili. Die chilenische Republik ist entschlossen, zu dem Kriege gegen Spanien alle ihre Kräfte aufzubieten. Der Kongreß hatte das Ultimatum Pareja's einstimmig zurückgewiesen und entschied sich sofort zur Kriegserklärung. Eine Anleihe von 20 Mill. Doll. wurde genehmigt und der Regierung unbeschränkte Vollmacht zur Aushebung von Truppen gegeben; auch sollten Schiffe ausgerüstet werden. Alle Parteien haben sich um die Regierung geschaart. Der Handel liegt ganz darnieder, die Banken hatten einen großen Anlauf zu bestehen und mußten am zweiten Tage ihre Zahlungen einstellen, bis sie von dem Kongresse die Erlaubniß erhielten 1 1/2 Mill. Doll. in Banknoten zu emittiren. Die spanische Flotte besteht aus zwei Fregatten und einem Kanonenboot, welche Valparaiso blockiren, der Fregate „Blanca“ vor Caldera, der Fregate „Berenguela“ vor Coquimbo, einem Transportschiffe und einem Despatches-Kanonenboote. Ausländische Kaufleute haben ihre Gesandten und Konsuln um thätigen Schutz ihrer Interessen gebeten, doch war keiner der Admirale während dieser Ereignisse in Valparaiso. Das diplomatische Corps hat aber einen Protest gegen die Blockade als ein unzureichendes und daher ungiltiges an den spanischen Admiral überreicht, worauf noch keine Antwort erfolgt war. Neun chilenische Schiffe waren von Caldera von den Blockadeschiffen gekapert worden.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 20. Novbr. Die „Bayerische Zeitung“ bringt die offizielle Mittheilung, daß die bayerische Regierung beschloffen habe, die diplomatischen Beziehungen zum Königreiche Italien herzustellen.

Hamburg, d. 20. Novbr. Der „Hamburger Correspondent“ veröffentlicht das nachstehende Antwortschreiben des Prinzen von Augustenburg an den Gouverneur v. Mantuffel: Sw. Excellenz Schreiben vom 18. d. M. habe ich zu empfangen die Ehre gehabt. Wenn ich auch die dem Schreiben zu Grunde liegenden Anschauungen und verschiedene der darin angeführten Thatfachen als richtig nicht anerkennen kann, so werden Sw. Excellenz doch selbst erkennen, daß durch das inzwischen Erfolgte mir ein Eingehen auf dieses Schreiben unmöglich gemacht ist. Nur eine kurze Bemerkung will ich nicht unterdrücken. Es wird jetzt wohl auf das Evidenteste sich herausgestellt haben, was bei dem rein privaten Zweck meiner Reise selbstverständlich ist, daß die lokale Begrüßung Seitens der Bevölkerung der Stadt Eckernförde ohne jedwede Anregung von meiner Seite und in natürlichen Ausbruch lang zurückgedrängter Gefühle erfolgt ist. Es mag sein, daß die Äußerungen solcher Gesinnung unterdrückt werden können: das Gefühl der Anhänglichkeit an das einheimische Fürstenhaus und die Aereue gegen das Recht des Landes werden fortbestehen. Um dem Lande diesen unabsehbaren Kampf der rechtlichen Ueberzeugung mit thatsächlichen Machtverhältnissen zu erlahnen, giebt es ein Mittel, auf welches die Bevölkerung Schleswig-Holsteins ein unangesehenes Recht besitzt und dessen Erreichung ich jederzeit bekümmert habe. Sw. Excellenz würden sich die Dankbarkeit aller Schleswig-Holsteiner erwerben, wenn Sie Ihre bevorzugte Stellung dazu benutzen wollten, um Sr. Maj. den König Ihren Allernächsten Herrn zu bewegen, die Berufung einer freigestellten Landesvertretung herbeizuführen und derselben zu ihrem Theil die Entscheidung über das Geschick dieses vielgeprüften Landes anheimzustellen. Miensätten, den 29. October 1865. gez. Friedrich. Se. Excellenz Herrn Fürstern von Mantuffel, Königl. Preuß. General-Lieutenant. Schleswig.

Klausenburg, d. 20. November. Der Siebenbürgische Landtag wurde durch die Vorlesung eines kaiserlichen Rescripts eröffnet, welches den Landtag aufforderte, die Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses Siebenbürgens reichlich zu erwägen und diese Frage bei dem innigen Verbanke, in welchem Siebenbürgen zur Ungarischen Krone stehe, im richtig verstandenen Interesse beider Länder einer ernstlichen Lösung zuzuführen. Durch das Rescript wird dem Landtage als einziger Beratungsgegenstand vorgelegt eine Revision des ersten Artikels des vom Siebenbürgischen Landtage im Jahre 1848 beratenen Gesetzes, betreffend die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens, dessen Bestimmungen mit Rücksicht auf die beiden Länder gemeinsamen Interessen neuerdings einer eingehenden Beratung zu unterziehen und der allerhöchsten Schluffassung zu unterbreiten sind. In gleicher Weise wird der Ungarische Landtag zu einer Revision des 7. Artikels des Gesetzes vom Jahre 1848 aufgefordert werden.

Lemberg, d. 20. Novbr. Ein Circular des Statthalters veröffentlicht eine kaiserliche Entschliebung vom 18. d. M., durch welche angeordnet wird, daß alle Freiheitsfragen, welche von galizischen Civil- und Militär-Bezirken seit 1863 wegen politischer Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen — mit welchen anderweitige strafbare Handlungen nicht concurren — zuerkannt und bisher noch nicht abgeurtheilt sind, nachzusehen und die deshalb Verhafteten unverzüglich auf freien Fuß zu setzen sind. Auch sollen die wegen derartiger Hand-

lungen noch abhängigen Untersuchungen fiktirt und die in Untersuchungs-haft Befindlichen auf freien Fuß gesetzt werden. — Die Befriedigung über diese Maßregel ist allgemein.

Kopenhagen, d. 20. November. Heute trat der Reichstag, der am 2. October in seiner ersten Sitzung bis auf heute vertagt war, wieder zusammen. Es wurde demselben eröffnet, daß der König den Verfassungsentwurf des Reichstaths bekräftigt habe. Derselbe wird morgen dem Landsting des Reichstags vorgelegt werden. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend eine Stempelabgabe auf auswärtige Obligationen und Werthpapiere.

Paris, d. 20. November. Aus Toulouse vom heutigen Tage wird gemeldet, daß man, um weitere Ersparnisse im Kriegsbudget zu erzielen, 1200 für die Flotte bestimmte Rekruten nicht einzuberufen beschloffen habe.

Paris, d. 20. Novbr. Dem „Moniteur“ zufolge sind Mr. Boudet, ehemaliger Minister des Innern, jetziger Secretär des Senates, zum ersten Vice-Präsidenten, und Mr. Ferdinand Barrot zum Secretär des Senates ernannt.

London, d. 20. Novbr. Wie die „Times“ meldet, hat die britische Regierung nach Madrid eine Depesche gesandt, welche energische Remonstrationen wegen Spaniens Vorgehens gegen Chile enthält. Der bisherige Unterstaatssecretär der Colonien, Mr. Chichester Fortescue, ersetzt Sir Robert Peel im Secretariat für Irland; an Stelle Mr. Hutt's tritt Mr. Göschen als Vice-Präsident des Handelsamts.

London, d. 20. Novbr. Mit dem letzten Dampfer eingetroffene Journale von Halifax enthalten ein Telegramm aus New-York vom 8. d. M., nach welchem dort das Gericht ging, der französische Gesandte in Washington habe plötzlich seine Pässe verlangt und würde am folgenden Freitag (10. Novbr.) nach Frankreich abreisen.

Vermischtes.

Die „Germania, Allgemeine deutsche Zeitung für Australien“, datirt Melbourne 21. September, berichtet Folgendes: „Der von dem Melbourne Turnerverein für das Jahn-Denkmal in Berlin bestimmte Stein wurde am 9. September in dem Schiffe „London“ nach Europa befördert. Derselbe, ein ca. 3 Ctr. schweres Quarzstück aus dem Bergwerke des Herrn Wittscheide in Bendigo, ist mit einer vergoldeten Platte versehen, auf welcher das von dem Turner Maschinenverfabriker eingegrabene Motto steht: „Dem Schöpfer einer neuen Ära für die deutsche Nation gewidmet von seinen Jüngern Australiens. Der Turnerverein zu Melbourne, Colonie Victoria.“

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Paris: „Es bekräftigt sich, daß Ihr Landsmann Riedel, Capellmeister des Genßd'armee-Regiments der französischen Garde, die offizielle Einladung erhalten hat, mit seinem Corps nach Berlin zu kommen, um dort Concerte zu geben. Man wird dann Gelegenheit haben, Vergleiche anzustellen, da Riedel's Musik unstreitig die beste ist, welche die französische Armee besitzt, und diese daher in ihrer höchsten Potenz vertreten sein wird. Jedemfalls wird die Stellung Riedel's in Berlin eine eigenthümliche sein, da die französischen „Chefs de musique“ Offiziersrang (Riedel ist Oberlieutenant) haben.“

Nach dem „Braunsb. Krbl.“ ist die dort öfters aufgetretene epidemische Augenkrankheit im Lehrer-Seminar zu Braunsberg schon wieder aufgetreten. Es sind in Folge dessen bereits mehrere Seminaristen in die Heimath entlassen, andere werden folgen. Bei dem wiederholten Auftreten dieser Krankheit, so bemerkt das Blatt, scheint es denn doch geboten über die Entstehung derselben genaue Ermittlungen anzustellen.

Aus der Provinz Sachsen.

Wegelerleben, d. 18. Novbr. (Halb. Ztg.) Die Trichinenkrankheit in Hedersleben und in der Umgegend fordert immer noch neue Opfer. Bis heute sind leider schon 16 Personen an derselben gestorben und ca. 200 liegen noch krank darnieder. In Hedersleben wurden gestern allein 4 Personen, die der Krankheit zum Opfer gefallen sind, beerdigt. Am traurigsten ist das Loos der Arbeiter aus dem Eichsfelde; dieselben hatten, da nach dem Gutachten des einen Arztes die Krankheit für Cholera erklärt wurde, und jene Leute derselben aus dem Wege gehen wollten, in großer Anzahl die Arbeit auf der Zuckerfabrik verlassen und sich auf den Heimweg begeben. Unterwegs sind nun die Melken erkrankt und liegen in verschiedenen Dörfern zwischen Hedersleben und ihrer Heimath darnieder. Die Trichinen waren selbst auf dem Hauflöge, auf welchem das Fleisch von jenem Schweine gebackt worden, gefunden, und man hat denselben 6 Zoll hoch ablagern müssen. Daß namentlich der Genuß des rohen Bratwurffleisches gefährlich ist, zeigt eclatant ein Fall, wonach von 2 Eheleuten die Frau, welche Bratwurfflöße gebraten, vorher aber von dem rohen Fleisch gekostet hatte, nach wenigen Tagen schwer erkrankte, während ihr Mann, der nur von den scharf gebratenen Klößen und von dem Braten gegessen hatte, erst später und nur leicht befallen wurde.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 20. November.

| Beobachtungszeit. | Ort | Barometer. | | Wind | Allgem. Himmelsanstrich |
|-------------------|-------------------------|------------|--------|---------------|-------------------------|
| | | Bar. Lin. | Reaum. | | |
| 8 Mrgs. | Gavaranda (in Schweden) | 336,4 | ±0 | S., stark. | bedekt. |
| " | Petersburg | 340,0 | -2,0 | S., mäßig. | bedekt; Schnee. |
| " | Moskau | 338,3 | -11,4 | Windstille. | heiter. |
| 7 " | Königsberg | 340,2 | -0,4 | SO., stille. | bedekt. |
| 6 " | Berlin | 336,9 | 2,9 | SO., schwach. | trübe, Nebel. |
| " | Torgau | 335,2 | 2,2 | S., schwach. | ganz heiter. |

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau, verehelichten Getreidehändler **Paezold, Henriette geb. Bloßfeld** hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 28. November er. einschließl. bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 5. December 1865

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Noth** im Vermögenzimmer Nr. 39 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Kiebitzer, v. Bieren, Seeligmüller, Glöckner, v. Madede, Schlickmann, Krusenberg, Wilke, Niemer und Fritsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. S., den 6. November 1865.

Königl. Preuss. Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen ersten Stadtschule soll Ostern 1866 ein neuer Elementarlehrer mit einem jährlichen Gehalt von 200 \mathcal{R} . angestellt werden.

Hierauf reflektierende Lehrer eruchen wir ihre Bewerbungs-Gesuche, unter Befügung der Zeugnisse, bis zum 10. December er. bei uns einzureichen.

Lobesän, den 16. November 1865.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Kommenden Sonnabend, als den 25. November, von früh 9 Uhr ab verkaufe ich im Hause der **Madame Wernicke**, alte Post hier, eine Partie neuflüßerne Waaren, als: Es- und Portegelöffel, Kaffee- und Theeservice, Uhren, Arm- und Tafelleuchter, Theemaschinen, Präsentir- und Servietteneller, Fuchtschalen, Goldschalen, einen Posten gute Gardinen, kleine Taschentücher, wollene Herren-Umschlagetaschen, einige Doppelflinten, eine gute Büchse u. a. Sachen mehr gegen baare Zahlung.

Eisleben, den 23. November 1865.

Schwennicke,

Kreis-Auct.-Commissar u. Taxator.

Wunt-Stickerinnen finden dauernde Beschäftigung gr. Wallstraße 40. Dasselbst werden auch Stickereien schnell und sauber besorgt.

Ein Diener

wird gesucht zum 1. December oder später in Merseburg vom Lieut. **von Wenckh.**

Ein gut empfohlener, thätiger, junger Kaufmann, welcher seine Lehrzeit unlängst beendet hat, findet in einem Engros-Geschäft am Plage sofort gutes Engagement. Näheres bei **S. A. Hofmann**, H. Berlin Nr. 1, 2 Treppen.

Gute Pianoforte werden vermietet Kl. Klausstr. 15, 1 Treppe.

Offerte.

Ein mit guten Schulkenntnissen ver., kräftiger und praktisch gebild. junger Mann von 23 Jahren — militärisch, Sohn eines größeren Landwirths u. in dess. Wirthschaft schon einige Jahre als Verwalter thätig, sucht zu seiner weitern Ausbildung auf einem Gute in der Prov. Sachsen, Anhalt u., womöglich mit technischen Gewerben verbunden u. unter persönl. Leitung eines tüchtigen Prinzipals Stellung als Verwalter unter bestehenden Ansprüchen. — Antritt jede belieb. Zeit. Gefäll. Offerten werden unter **P. M. O.** poste rest. Artorn erbeten.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. Juli e., bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der bis zum 30. d. M. zu leistenden siebenten Ratenzahlung auf unsere Stammactien **Litt. B.** auch Vollzahlungen zugelassen werden sollen.

Wer hiervon Gebrauch machen will, hat außer der Vollzahlung von 40 \mathcal{R} . noch 1 \mathcal{R} . 9 \mathcal{S} . pro Stück als Zinsen einzuzahlen, wogegen die Zinscoupons Nr. 5/7, deren erster am 2. Januar 1866 fällig ist, werden mit ausgehändigt werden.

Magdeburg, den 8. November 1865.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die siebente Einzahlung von 10 % und Vollzahlungen auf **Magdeburg-Leipziger E.-B.-Actien Litt. B. (Halle-Nordhausen)** besorgen bis 30. November c. kostenfrei **A. W. Barnitson & Sohn.**

Converts in jeder Größe, Bureau- u. Comptoirbedürfnisse, ord. bis \mathcal{R} . Qualitäten, Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte, Siegelacke, Oblaten, Packlaeke, engl. Fettschabe mit 1 u. 2 Buchstaben empfiehlt zu den seit vielen Jahren anerkannten billigen Preisen **Louis Rosenberg, Schmeerstraße 13.**

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Das Buch der Natur,

die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Botanik, Physiologie und Zoologie umfassend. Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen gewidmet.

Von **Dr. Friedrich Schöbber,**

Director der großherzoglich hessischen Provinzial-Hochschule in Mainz.

Fünfte durchgesehene Auflage. In zwei Theilen. gr. 8. geb.
Erster Theil: Physik, physikalische Geographie, Astronomie und Chemie. Mit 361 in den Text eingedruckten Holzstichen, Sternkarten und einer Mondkarte. Preis 1 \mathcal{R} .
Zweiter Theil: Mineralogie, Geognosie, Geologie, Botanik, Physiologie und Zoologie. Mit 615 in den Text eingedruckten Holzstichen und einer geognostischen Tafel in Farbendruck. Preis 1 \mathcal{R} . 10 \mathcal{S} .

Halle in der Pfefferschen Buchhandlung.

Zur Vorfeier des Todtenfestes

Halle, Sonnabend d. 25. Novbr. 1865 Abends Punkt 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

Grosse Musik-Aufführung

durch die hiesige Singakademie
in der erleuchteten Markt-Kirche.

1) Requiem von Cherubini.

2) Cantate: „Liebster Gott, wann werd' ich sterben?“ von Seb. Bach.

Eintrittskarten zu 10 \mathcal{S} . und Terte zu 1 \mathcal{S} . sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Karnrodt** zu haben. — An den Kirchthüren findet kein Verkauf statt. **Der Vorstand.**

Geistliche Musik im Dome zu Merseburg.

Zum Todtenfeste Sonntag den 26. November Nachm. 5 Uhr
wird in der erleuchteten Domkirche das

Requiem von Mozart

aufgeführt. Billets und Terte bei den Herren **Wiese** und **Schulze** am Dom.
Der Vorstand des Gesangvereins.
E. Schumann.

Eisenvitriol

offerirt das Pfund 9 Pfennige

Albert Schlüter.

Neunaugen (Briden), à St. 1,

1 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} . pr. Schf. 2 \mathcal{R} . empfing **Boltze.**

Restaurations-Gesuch.

Eine frequente Restauration oder Gasthof, wird hier oder auswärts zu pachten und sofort zu übernehmen gesucht. Offerten unter H. F. III sind poste restante Leipzig franco einzusenden.

Bauer's Brauerei.

Mittwoch Abend den 22. d. M. **Fricassee** von Fisch, **aux Fleurons**, wozu ich Gourmands und Gastronomen höchst einlade.
Carl Dressner, Restaurant.

Bahnhof Schkendig.

Freitag den 24. d. M. großes Concert von **Fr. Niede** und dessen 25 Mann starker Capelle, nach dem Concert Ball.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .

Zugelaufen ein Hund große Steinstraße 47.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Für **Bäcker**: Fliesen in Chamotte 10 $\frac{1}{2}$ □ lb. J. G. Mann & Söhne.

Stadttheater.

Mittwoch d. 22. Nov. zum ersten Male: **Der Winkelschreiber**, Lustspiel in 5 Akten nach einer Idee des Terenz von **Adolph**. Vorher zum ersten Male: **Ein Feind der Mode**, Lustspiel in 1 Akt von **Trautmann**.
Donnerstag d. 23. Nov. zum zweiten Male: **Klein Geld**, große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von **E. Pohl**, Musik von **Conradi**.

Krause's Garten.

Heute sowie alle Mittwoch und Sonnabend frischen **Sträußel**, **Guß** und **Apfelsuchen**. Der Salon ist täglich gut geheizt.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Wir sind gestern früh um 6 Uhr von einer munteren Tochter beschenkt worden.
Derröblingen, am 21. November 1865.

A. Gieck und Frau.

Vorser-Versammlung in Halle

am 21. November 1865.

Presse mit Ausschluß der Courtage.

Weizen: genügend angeboten und willige Kauflust bei festen Preisen, 170 ℓ alter 61-65 \mathcal{R} . bez., neuer 60-62 \mathcal{R} . bez., Roggen: Tendenz steigend, 168 ℓ alter 49-49 1/2 \mathcal{R} . bez., neuer 50-51 \mathcal{R} . bez.

Gerste: 140 ℓ alte 36-37 \mathcal{R} . angeboten, neue 39-40 \mathcal{R} . bez.

Hafser: gesucht und steigend, 100 ℓ 27-28 \mathcal{R} . bez.

Weiß: unverändert 46 \mathcal{R} . bez. u. gefordert.

Erbsen und Linsen: ohne Angebot.

Bohnen: 90-95 \mathcal{R} . bez.

Kammetl: 10 1/2-11 \mathcal{R} . bez., feinere Qualitäten höher.

Fenchel: 8 1/2-9 \mathcal{R} . bez.

Wau: unverändert 2 1/2-3 1/2 \mathcal{R} . bez.

Delfsaaten: gesucht, Meis 122 \mathcal{R} . gesucht.

Stärke: unverändert still, 6 1/2 \mathcal{R} . bez.

Spiritus: Kartoffel- anmirt, loco 15 3/4 \mathcal{R} . bez., Rüben- 14 \mathcal{R} . gehalten.

Rübel: 17 1/2 \mathcal{R} . geford., 16 3/4 \mathcal{R} . gesucht.

Selbstl: fortwährend animirte Stimmung bei steigenden Preisen, weiß loco Decbr. geräumt, p. Januar 13 \mathcal{R} . bez., p. Febr./April 12 1/2 \mathcal{R} . bez., Prima-Deo loco Decbr. fehlt, p. Januar 10 1/2 \mathcal{R} . bez., p. Febr./April 10 \mathcal{R} . bez.

Erdöl: thüringisches, geräumt.

Delfsaaten: 2 1/2 \mathcal{R} . gesucht.

Robzucker: zu den letzten Preisen gesucht.

Sorup: 29 1/2-31 \mathcal{R} . anmirt und auf höhere Preise ferner gehalten.

Pflaumen: 5 1/2-6 \mathcal{R} . bez.

Kartoffeln: Epsele: 15-16 \mathcal{R} . bez., Futter- 10-11 \mathcal{R} . bez.

Futtermehl: 2 1/2 \mathcal{R} . bez.

Rie: Roggen: 1 1/2 \mathcal{R} . bez., Weizen: 1 1/4-1 1/2 \mathcal{R} . bez.

Heu, Lang- und Maschinenstroh: ohne Angebot.

Marktberichte.

Halle, d. 21. Novbr. Getreidepreise (nach Berl. Scheffel u. Preuß. Gelde) an der Börse. Weizen 2 \mathcal{R} 15 \mathcal{R} . - \mathcal{R} bis 2 \mathcal{R} 21 \mathcal{R} . - \mathcal{R} . Roggen 2 \mathcal{R} 1 \mathcal{R} . - \mathcal{R} . bis 2 \mathcal{R} 3 \mathcal{R} . - \mathcal{R} . Gerste 1 \mathcal{R} 15 \mathcal{R} . - \mathcal{R} . bis 1 \mathcal{R} 20 \mathcal{R} . - \mathcal{R} . Hafser 1 \mathcal{R} 3 \mathcal{R} . - \mathcal{R} . bis 1 \mathcal{R} 5 \mathcal{R} . - \mathcal{R} . Heu und Langstroh pro Scheffel à 1200 ℓ . ohne Handel. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

Im Wege freiwilliger Subhastation sollen wegen Erbtheilung die zum Nachlasse des Mühlensbesizers **Karl August Würzbach** zu Egleben gehörenden Grundstücke:

- 1) die bei dem Dorfe Egleben an der Unstrut belegene, 1/2 Meile von der Chaussee entfernte sog. Werthmühle, Nr. 167 des Katasters, mit 5 Cylindern-Mahlgängen und einem Spitzgange, worauf täglich 72 Scheffel vermahlen und geschrotet werden können, einer Delmühle mit 8 Paar Stampfen, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, nebst 9 Morgen 6 □ Ruthen Land und Wiese, gerichtlich abgeschätzt auf 25,252 \mathcal{R} . 10 \mathcal{R} .

- 2) das im Dorfe Egleben unter Nr. 64 des Katasters belegene Wohnhaus mit Zubehör und 1 Morg. 92 □ Ruthen Wiese, abgeschätzt auf 1000 \mathcal{R} .

meißbietend verkauft werden, und ist hierzu ein Termin

den **28. December d. J.**

Vormittag 10 Uhr

in der Werthmühle angesetzt, wozu Kauflustige sich einfänden wollen.

Der Hypothekenschein, die Taxe und Bedingungen können in unserm Geschäftszimmer und bei dem Vormunde der minorennen Geschwister **Würzbach**, Herrn Gutsbesizer **Fröbus** in Egleben, eingesehen werden.

Egleben, den 17. Novbr. 1865.

Königl. Kreisgerichts-Commission II.
Wunderlich.

Taubstummen-Anstalt.

Zu der **Donnerstag den 23. d. Mts.** Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Anstalts-Lokale stattfindenden öffentlichen Ausstellung der Arbeiten und Geschenke werden alle gebriren Interessenten der Anstalt ergebenst eingeladen. Loose zu 7 1/2 \mathcal{R} . sind bei **Hrn. Kaufm. Kitzing** in der Schmerzstraße, so wie in der Anstalt vorrätzig. Die Verlosung geschieht unter Mitwirkung der Wohlthät. Polizeibehörde hoffentlich noch vor Weihnachten.

Halle, den 20. November 1865.

Klog.

Magdeburg, d. 20. November. Weizen - \mathcal{R} . Roggen - \mathcal{R} . Gerste - \mathcal{R} . Hafser - \mathcal{R} . - Kartoffelspiritus, 8000 \mathcal{R} . Galles, loco ohne Fas 15 1/2 \mathcal{R} .

Nordhausen, d. 20. Novbr. Weizen 2 \mathcal{R} 7 1/2 \mathcal{R} . bis 2 \mathcal{R} 17 1/2 \mathcal{R} . Roggen 1 \mathcal{R} 27 1/2 \mathcal{R} . bis 2 \mathcal{R} 5 \mathcal{R} . Gerste 1 \mathcal{R} 12 1/2 \mathcal{R} . bis 1 \mathcal{R} 25 \mathcal{R} . Hafser 1 \mathcal{R} 2 1/2 \mathcal{R} . bis 1 \mathcal{R} 7 1/2 \mathcal{R} . Rübel pro Centn. 18 \mathcal{R} . Leinöl pro Centn. 15 1/2 \mathcal{R} .

Berlin, den 20. November. Weizen loco 54-75 \mathcal{R} nach Qualität, fein weiß voll. 71 \mathcal{R} ab Bahn bez. - Roggen loco 79-80 \mathcal{R} . 53-54 1/2 \mathcal{R} bez., Novbr. 54 1/2-55 1/2 \mathcal{R} bez., Novbr./Decbr. 54-55 1/2 \mathcal{R} bez., Dec./Jan. 53-54 1/2 \mathcal{R} bez., Febr./März 52 1/2-53 \mathcal{R} bez., März/Juni 52 1/2-54 1/2 \mathcal{R} bez., Juni/Juli 54 1/2-55 1/2 \mathcal{R} bez. - Gerste, große und kleine 32-43 \mathcal{R} vr. 1750 \mathcal{R} . - Hafser loco 24-30 \mathcal{R} . Nov. 27 1/2-27 1/2 \mathcal{R} bez., Nov./Dec. 27 \mathcal{R} bez., Dec./Jan. 27 1/2 \mathcal{R} bez., Febr./März 27 1/2-28 1/2 \mathcal{R} bez., März/Juni 28 1/2-31 \mathcal{R} bez., Juni/Juli 28 1/2-31 \mathcal{R} bez. - Futterwaare 50-56 \mathcal{R} . - Rübel loco 17 \mathcal{R} . G., 1/2 \mathcal{R} . vr., Novbr. u. Dec./Jan. 17-18 \mathcal{R} . G., Dec./Jan. 16 1/2-17 \mathcal{R} . G., Jan./Febr. 16 1/2-17 \mathcal{R} . G., Febr./März 16 1/2-17 \mathcal{R} . G., März/Juni 16 1/2-17 \mathcal{R} . G., Juni/Juli 16 1/2-17 \mathcal{R} . G. - Spiritus loco ohne Fas 15 1/2-16 1/2 \mathcal{R} bez., mit Fas 13 1/2-14 \mathcal{R} bez., vr. Nov. 15 1/2-16 1/2 \mathcal{R} bez., Nov./Dec. 15 1/2-16 1/2 \mathcal{R} bez., Dec./Jan. 15 1/2-16 1/2 \mathcal{R} bez., Jan./Febr. 15 1/2-16 1/2 \mathcal{R} bez., Febr./März 15 1/2-16 1/2 \mathcal{R} bez., März/Juni 15 1/2-16 1/2 \mathcal{R} bez., Juni/Juli 15 1/2-16 1/2 \mathcal{R} bez. - Weizen in fester Haltung. Für Roggen auf Termine setzten sich heute viel Käufer, hauptsächlich in Deufungen auf die nächsten Sichten. Der Verkauf war bei animirter Stimmung sehr erregt, Abgeber machten sich fortwährend sehr knapp und nur zu merklich höheren Preisen im Markt, die aber dem Willig weichen mußten. Die Steigerung betrug seit vorgelassen ca. 2 \mathcal{R} \mathcal{R} . für Weizen, gefund. 11,000 \mathcal{R} . Hafser loco leicht zu placiren, Termine höher, gefund. 2,400 \mathcal{R} . Gtr. Rübel verlorste auch heute bedeutend, Termine höher, gefund. 2,400 \mathcal{R} . Gtr. sich höher stellen. Spiritus verkehrte ebenfalls in animirter Stimmung und Preise durch starke Kauflust und fehlende Verkäufer um ca. 1/2 \mathcal{R} \mathcal{R} höher.

Breslau, d. 20. Novbr. Spiritus vr. 8000 \mathcal{R} . Galles 14 \mathcal{R} . vr., 13 1/2 \mathcal{R} . Weizen, weißer 65-80 \mathcal{R} . gelber 65-76 \mathcal{R} . Roggen 56-59 \mathcal{R} . Gerste 35-44 \mathcal{R} . Hafser 26-31 \mathcal{R} .

Stettin, d. 20. Novbr. Weizen 60-70, Nov./Decbr. 70 \mathcal{R} . Febr./März 73 1/2-74 1/2 \mathcal{R} . Roggen 50-52, Nov./Decbr. 53, Febr./März 52-53, März/Juni 52 1/2-53 1/2 \mathcal{R} . Rübel 17 \mathcal{R} . vr., Nov./Dec. 16 1/2-17 \mathcal{R} . G., Dec./Jan. 16 1/2-17 \mathcal{R} . G., Jan./Febr. 16 1/2-17 \mathcal{R} . G., Febr./März 16 1/2-17 \mathcal{R} . G., März/Juni 16 1/2-17 \mathcal{R} . G., Juni/Juli 16 1/2-17 \mathcal{R} . G. Spiritus 15 1/2 \mathcal{R} . bez., Nov. 15 1/2 \mathcal{R} . G., Febr./März 15 1/2-16 1/2 \mathcal{R} . G., März/Juni 16 1/2-17 \mathcal{R} . G.

Hamburg, d. 20. Novbr. Weizen ruhig. vr. Nov./Dec. 5400 \mathcal{R} . netto 115 Bancovaler \mathcal{R} . 114 \mathcal{R} . vr. April/Mai 126 \mathcal{R} . vr., 125 1/2 \mathcal{R} . G. Roggen loco 3-4 \mathcal{R} höher, leibst, ab auswärts 2 \mathcal{R} höher. Danzig vr. April/Mai 80-87 geboten, 87-88 verlangt. vr. Nov./Dec. 8100 \mathcal{R} . Netto 87 \mathcal{R} . vr. G., vr. April/Mai 83 \mathcal{R} . vr., 82 1/2 \mathcal{R} . vr. Febr./März anmirt. Del loco 34 1/2 \mathcal{R} . vr., Nov./Dec. 34 1/2 \mathcal{R} . vr., 34 \mathcal{R} . vr. anmirt, vr. Oct. 29 1/2.

Liverpool, d. 20. Novbr. Baumwolle: 7000-7000 Ballen Umsatz. Feiler Markt. Amerikanische 20 1/2, Fair Drollerah 16 1/4, middling Fair Drollerah 15, middling Drollerah 14 1/2, Bengal 11 1/2, Ceinde 12 1/4, Donna 16, Ägyptische 21 1/4.

Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.



Die Zeichner unserer Stammactien **Litt. B.** resp. die Inhaber der Interimskontingente derselben fordern wir unter Hinweis auf die Bestimmungen unseres Statuts und des vierten Nachtrages dazu hiermit auf,

die fünfte Einzahlung von zehn Thalern pro Stück bis zum **30. September d. J.**, die folgenden von gleicher Höhe bis resp. zum **31. October, 30. November, 30. December cur., 31. Januar und 28. Februar** nächsten Jahres in Preussischem Gelde bei unserer hiesigen Haupt-Kasse zu leisten und jedesmal die betreffenden Interimskontingente, auf denen über den bezüglichen Betrag quittirt wird, nebst doppelter nach der Nummerfolge geordneter Designation derselben einzureichen.

Bei der nächsten Einzahlung werden die bis dahin aufgelaufenen Zinsen mit 1 \mathcal{R} . 25 \mathcal{R} . 11 \mathcal{R} . &, bei der letzten die übrigen Zinsen in Abzug gebracht und zugleich Zinscoupons verabreicht werden.

Außerdem steht es einem Jeden frei, bei der fünften Einzahlung **Sechszig Thaler als Vollzahlung** einzuzahlen.

In letzterem Falle werden gleichzeitig die Zinscoupons, deren erster am 2. Januar 1866 fällig ist, ausgereicht, auf welchen der dreimonatliche Betrag mit 1 \mathcal{R} . pro Stück in Abrechnung kommt, wogegen der Zinsbetrag für die ersten 4 Einzahlungen mit 1 \mathcal{R} . 25 \mathcal{R} . 11 \mathcal{R} . & unererleits zu vergüten ist, so daß den betreffenden Zahlern noch 2 \mathcal{R} . 11 \mathcal{R} . & per Stück gewährt werden.

Mehrere Ratezahlungen auf einmal können wir unter keinen Umständen annehmen.

Endlich machen wir darauf aufmerksam, daß bei nicht prompter Zahlung für jeden Verfalltermin nach §. 6 unseres Statuts eine Conventionalstrafe von 5 \mathcal{R} . pro Actie zu entrichten ist. Magdeburg, den 28. Juli 1865.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

(Guts-Verpachtung.)

Das Dekonomen Gut Hainhof 1, 3/4 Stunde von Mellrichstadt an der nördlichen Grenze Baierns, unmittelbar an der Weimarschen und Meiningerischen Landesgrenze, an das Grefsheld anstoßend, soll mit den nöthigen Wohn- und Wirtschaftsräumlichkeiten an Gärten, Aeckern, Wiesen und Huthungen: 280 Tagewerk 129 Dezimalen, oder 373 preussische Morgen, 129 □ R. enthaltend in dem am 21. December d. J. im Gasthause zur Krone zu Mellrichstadt anbeordneten Termine auf 12 aufeinanderfolgende Jahre vom 1. März 1866 bis 1878 im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind jeder Zeit auf dem Gute selbst einzusehen, auch gegen Entrichtung der Copialgebühren von da zu beziehen.

Ein geb. Mädchen ges. Alters v. auswärts, in Küche u. Wirtschaft erfahren, sucht Neujahr od. später passende Stelle; auch würde sie selbstst. Führung einer Wirtschaft übernehmen. Näh. d. Fr. **Winnweiß**, Barfüßerstr. 16.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein seit mehr denn 50 Jahre bestehendes Tuch- und Modewaren-Geschäft in einer der größten Städte Thüringens ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende, die ein disponibles Vermögen von 8-9000 \mathcal{R} . nachweisen können, wollen ihre Adressen unter der Chiffre A. Z. an Herrn **Hoffmann** in Leipzig, Neuer Kirchhof Nr. 14, franco einreichen.

Zu vermieten zum 1. April 1866 die bisher von Prof. **Welfer** bewohnte Bel Etage nebst Gartenbenutzung. Wuchererstraße 2.

Eine Labendemoiselle, im Puffsch geübt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei **S. Gifemann**, große Ulrichsstraße Nr. 54.

Für eine in Sachsen belegene Braunkohlengrube wird zum sofortigen Antritt ein praktischer Geiger gesucht. Näheres wird der Herr Civil-Ingenieur **Neumann** in Halle zur Weiterbeförderung übernehmen.

Bermischtes.

— Meyerbeer's „Afrikaner“, dieses schon lange vor seinem Erscheinen vielfach besprochene Werk des vereinigten Meisters, ist am vergangenen Sonnabend im Opernhaus zu Berlin glänzend in Scene gegangen und hat eine entzückende Aufnahme gefunden. — Am Sonntag Morgen fand im Saale des Schauspielhauses zu Berlin die Enthüllung der dafelbst aufgestellten Büste Meyerbeer's statt. Der Vortrag des Schillermarsches, einer der letzten Compositionen des Dahingegangenen, eröffnete die Feier. Frau Jachmann-Wagner sprach darauf einen von Rodenberg verfassten Prolog.

— Bei dem am 13. November in Dresden abgehaltenen Festschmales der dortigen privilegierten Scheibenschütze-Gesellschaft äußerte Staatsminister v. Buzuk in Erwiderung auf ein ihm ausgebrachtes Hoch: „Es sei eigentlich beschämend für ihn, als Gönner und Beschützer des Schützenwesens betrachtet zu werden, da er sich nicht rühmen könne, je in's Schwarze geschossen zu haben, woher es vielleicht komme, daß er manchmal in's Schwarz-Weisse treffe; er bitte aber hierin keine politische Anspielung zu sehen, denn wir hätten schon oft die Richtung nach dem Schwarz-Weiß im freundlichsten und friedlichsten Sinne genommen, und die Zeit werde kommen, wo wir es wieder thun würden. Uebrigens ob Schütze oder Nichtschütze, beide seien darin einig, daß da, wo Deutsche mit der Büchse gegenüber stehen, nur in die Scherze geschossen werden dürfe. Beide hätten nur ein Ziel, Deutschlands Eintracht, Deutschlands Macht.“

— Der Insectenfraß ist in den preussischen Staatswaldungen auch in diesem Jahre, wenn auch nicht in dem Maße wie 1863, wieder bedeutend zu Tage getreten. Als Grund wird von den Forstmannern die überaus trockene Witterung dieses Sommers angenommen, und wohl nicht mit Unrecht giebt man sich der Befürchtung hin, daß, wenn nicht ein starker Winterfroß eintritt, im nächsten Jahre der Insectenfraß sich noch in bedeutendem Maße zeigen werde als in diesem Jahre. Wie bedeutend die Mittel sind, die zur Abhilfe hiergegen alljährlich verwandt werden, geht daraus hervor, daß aus Staatsfonds im Jahre 1861 zur Vertilgung schädlicher Waldinsecten 63,531 Thlr., im Jahre 1862 68,004 Thlr., im Jahre 1863 124,239 Thlr. und im Jahre 1864 96,571 Thlr. verwandt worden sind. Die in diesem Jahre verwandten Kosten dürften die des verflossenen Jahres bedeutend übersteigen.

— Aus London wird der Ost-Deutschen Post geschrieben: „Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen vertritt sich die Zeit, wie ihr Vater es gethan, mit funktvollem Fleiße; sie meistelt nämlich sehr schön und hat so eben eine Büste des Prinzen Albert verfertigt, welche auf Wunsch der Königin von England in der Halle der Industrie-Ausstellung zu Glasgow aufgestellt werden wird.“

— Darmstadt, d. 14. November. Einem hiesigen Bürger verschwand Anfangs September dieses Jahres aus seinem Schreibsecretär ein Fünzig-Guldenchein. Da kein Fremder das Zimmer betreten hatte, so fiel der Verdacht auf das Dienstmädchen, den Schein entwendet zu haben. Da man aber keinen Beweis für ihre Schuld aufzubringen vermochte, so entließ man sie nur unter schweren Vorwürfen ihres Dienstes. Vor einigen Tagen spielte der fünfjährige Sohn des Bürgers in Gegenwart seiner Eltern mit seinem Bilderbuche, als plötzlich die vermiffte und lange gesuchte Fünzig-Guldennote herausfiel. Das Kind hatte sie für ein schönes Bild angesehen, sie von dem Secretär hinweggenommen und in sein Buch gelegt. Dadurch, daß das Kind längere Zeit das Buch nicht gebraucht hatte, geschah die Entdeckung so spät. Der Bürger hatte das Herz auf dem rechten Fleck und beehrte sich, das dem Dienstmädchen geschehene Unrecht wieder gut zu machen. Er ging selbst auf das nahegelegene Dorf, wo sich das Mädchen bei seinen Eltern aufhielt, erklärte den Vorgang und bat, indem er der Unschuldigen den Fünzig-Guldenchein als Entschädigung für die erlittene Unbill überreichte, um ihren Wiedereintritt in seinen Dienst. Man kann sich die Freude des Mädchens, das heute wieder bei seinem ehemaligen Dienstherrn dahier eintrat, denken.

— Krimmischau, d. 18. November. Dem „Dr. J.“ zufolge ist nun auch in der (Werdau benachbarten) Fabrikstadt Krimmischau die Cholera ausgebrochen. Bis gestern zählte man fünf Erkrankungsfälle.

— München, d. 18. November. Wie der „Landbote“ von hier meldet, haben in den letzten Tagen der vergangenen Woche sich die Erkrankungen an Erbrechen und Diarrhöe so gemehrt, daß die Säle im allgemeinen Krankenhause nicht mehr ausreichen und deshalb die Abgabe von Separatzimmern an andere Kranke sistirt wurde, um jene anzunehmen, welche von der Cholera nostra (einheimische Cholera) befallen waren. Ferner wurde eine genaue Absonderung der Kranken angeordnet, um jede Ansteckung zu verhüten.

— Ueber den Stand der Cholera in Neapel schreibt man der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ von dort unterm 10. November: Im Quartier Porto, wo die Cholera am stärksten grassirt, bringt die Bevölkerung den größten Theil der Nacht im Freien zu und sagt, um fleißig genährte Feuer gelagert, Gebete und Litaneien her, um die Gnade des Himmels zu erleben. Wenn das Matium aus einer Kirche getragen wird, wobei die Diener nicht verfehlen, unablässig ihre Glocken erklingen zu lassen, so stürzt alles nieder und die Gebete gestalten sich zu herzzerreißenden Hilferufen. Allein noch immer zeigt sich keine Abnahme der Krankheit und jeder Stand leistet ihr den traurigen Tribut, obwohl bereits mehr als 42,000 Menschen die Stadt verlassen haben. Unter den Opfern der letzten Tage sind der Genie-

general Fonseca und der ehemalige Generalsecretär der Intendant von Neapel, Herr Tomassuolo, zu nennen. Die officielle Statistik giebt folgende Zahlen: am 8. November 169 Erkrankte, 90 Tödt; am 9. November 181 Erkrankte, 85 Tödt; am 10. November 205 Erkrankte, 114 Tödt. (Dabei sind Soldaten, Matrosen und öffentliche Institute nicht mitgezählt.)

— Ein guter Witz macht in Wien die Kunde. Als der österreichische Botschafter Baron Bach sich beim Papst verabschiedete, äußerte er den Wunsch „heilig gesprochen zu werden“, worauf der Papst antwortete: da müsse er erst sterben, bei Lebzeiten gehe die Kanonisation nicht an. „Nun“, meinte der Staatsmann, „da kann ich mich ja scheintödt stellen, bis die Ceremonie vorüber ist.“ „Gut, thun Sie das“, erwiderte Pius IX., „dann spreche ich Sie heilig.“

— Petersburg, d. 14. November. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens der kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft hat der Kaiser an dieselbe ein sehr freundliches Gratulationschreiben gerichtet und außerdem mehreren Personen für ihre Verdienste um die Landwirtschaft, resp. Volkswirtschaft besondere Auszeichnungen verliehen. Von Nichtstrassen finden wir darunter Prof. Julius v. Liebig in München, die Akademiker Chevaller und Boussingault in Paris, die Professoren Wilhelm Kofcher in Leipzig, Rau in Heidelberg, Stöckhardt in Tharand und Ministerialrath Papp in Wien, welche mit hohen Orden decorirt worden sind.

— Der französische Maler Guillemet hat den Sultan porträirt, das erste Bildniß, zu welchem ein Beherrscher der Gläubigen in Person gesehen hat, da es den Muhamedanern bekanntlich durch den Koran verboten ist, Bilder von sich abnehmen zu lassen. Guillemet war mit Frescomalereien im Kloster der griechischen Mönche auf dem Berge Athos beschäftigt, als ihm der Auftrag des Sultans zukam.

— Es ist bekannt, daß der von den Römern verwendete Mörtel ungleich dauerhafter war, als die moderne Mörtelmasse. Das Geheimniß der Bereitung dieser Masse soll nach Dr. Artas darin bestehen, daß man dem auf gewöhnliche Weise zum zubereiten Mörtel noch $\frac{1}{4}$ von dem Volumen des angewendeten Sandes mit ungelöschtem, feinst zertheiltem Kalk hinzugeibt. Die Masse erhärtet sich und geht mit einander eine chemische Verbindung ein, worauf sie schnell verhärtet. Der auf diese Weise bereitete Mörtel muß daher unmittelbar nach der Bereitung auch verwendet werden.

Aus der Provinz Sachsen.

— Von der Saale, d. 20. Novbr. Dem Beispiele der Nachbar-Schwester Merseburg folgend, wird nun auch die Stadt Naumburg eine Ausstellung todtter und lebender Objecte der Landwirtschaft arrangiren. Dieselbe, die Ausstellung nämlich, soll am 4. Juni 1866 eröffnet werden und sind Seitens des Comités, an dessen Spitze die Kaufleute von Schönberg und Hölz stehen, bereits die Einladungen an die Interessenten erlassen worden. Das ganze Unternehmen erfolgt unter Aegide der Stadtverwaltung, die, wie die früheren Fruchttausstellungen ergeben haben, für gemeinnützige Zwecke nicht allein Sinn und Geschick bewiesen hat, sondern auch „heidenmäßig viel Geld“ darauf verwenden kann. Dies und die sonstigen örtlichen Verhältnisse der alten Meiß- und Marktstadt versprechen dieser Revue der Landwirtschaft einen guten Erfolg, so schwierig auch der Standpunkt der Unternehmer sein mag gegenüber der so glanzvoll verlaufenen Ausstellung in Merseburg.

Nachrichten aus Halle.

Am 21. November.

— Bei den heute fortgesetzten Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung wurden im zweiten Bezirk der dritten Abtheilung gewählt: Steinhauermeister Steinhauß, Rentier Werner, Zimmermeister Helm jun.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung vom 28. October.

Prof. Erdmann verlas eine briefliche Mittheilung von Prof. Burmeister in Buenos-Ayres über verschiedene Species der Gattung Mylodon.

Prof. Welcker sprach über die Entwicklung des Thierkörpers. Nach kurzer Würdigung der früheren Präformationstheorien wurde die Dotterklüftung und in seinen Grundzügen der Aufbau des Thierkörpers aus den Embryonalzellen geschildert und durch Abbildungen und Präparate erläutert.

Prof. Knoblauch hielt einen Vortrag über diejenigen Körper, welche, wie Kobaltnachsilber, Brodie's Graphit, zweifach und dreifach chromsaures Kali, beim Erhitzen ihr Volumen in auffallender Weise vergrößern.

Sitzung am 4. November.

Prof. Knoblauch berichtete über eine von Mädler vorgeschlagene Kalenderregulirung. Während der Julianische Kalender das Jahr zu 365 $\frac{1}{4}$ Tagen annimmt und demgemäß alle 4 Jahre einen Schalttag einführt, der Gregorianische das Jahr gleich 365 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{100}$ + $\frac{1}{400}$ Tagen setzt und danach den Schalttag bei allen nicht durch 400 theilbaren Säcularjahren ausfallen läßt, findet die neuere, genaue Jahresmittellänge dessen Länge = 365 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{100}$ Tage und verlangt demnach, wie bisher, bei allen durch 4 theilbaren Jahren einen Schalttag, aber alle 128 Jahre einen Ausfall derselben. Der Mädler'sche Vorschlag geht dahin, mit dem Jahre 1900 den Anfang dieser Kalenderreformation zu machen, in dem genannten Jahre (wie bei dem Gregorianischen Kalender) den Schalttag fortzulassen, indem wieder im Jahre 2028 u. l. w. Erst nach 86400 Jahren könnte hierbei der Fehler so viel betragen, um die Ausladung oder Hinzufügung eines Schalttags zweifelhaft zu machen.

Derselbe legte einen von dem Mechanikus Aug. Schmidt in Gorba construirten Naszirkel vor, welcher bei dem bei den Katastervermessungen üblichen Maßstabe von $\frac{1}{2500}$ abgestochene Längen von 1 Fuß bis 50 Ruthen unmittelbar ablesen läßt.

Geb. Med.-Rath Prof. Volkmann zeigte zwei todtegeborne oder kräftig entwickelte Kinder, welche in der Brust verwachsen waren, machte auf die Schwierigkeit der Geburt solcher Zwillinge aufmerksam und erörterte dies durch Bes-

Zu dem Konkurse über das Vermögen des **Rudolph Duffe** zu Schlettau hat der Kaufmann **Moses Michaelis Goldschmidt** hier nachträglich eine Forderung von 600 \mathcal{R} . angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

Den 21. December d. J.

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, anberaunt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Halle a/S., den 10. November 1865.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Doffe.

In der Separationsfache von Delitz am Berge ist die Grabelung, Verbreiterung und Vertiefung des Grabens durch die hiesigen Dorfgärten erforderlich geworden. Es wird zur Inlandssetzung dieses Grabens ein Termin auf Sonnabend den 25. Novbr. c. Vormitt. 9 Uhr im Gasthof zu Delitz a/B. anberaunt, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Der Detrichter **Schammelt.**

Ein Gut mit einigen Hundert Morgen Feld wird von einem zahlungsfähigen Herrn zu pachten gesucht. Offerten nimmt an **C. Dietrich** in Halle, Bahnhofstraße 8.

Ein Gasthof mit etwas Feld wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres sagt **C. Dietrich** in Halle, Bahnhofstr. 8.

Ein Haus in der Leip. Str., vorzügl. zur Restauration passend, ist gegen 2000 Thlr. Anz. zu verk. **A. Kuckenburg, Mann. Str. 23.**

Grundstücks-Verkauf.

Ein auf dem Neumarkte in der Geißstraße belegenes Häuschen, im besten baul. Zustande, ist mit 400 \mathcal{R} . Anzahlung und unter sonst billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Schülershof 6, 1. Et. b. Unterhändler vorbehalten.

Bachhaus-Verkauf.

Ein im besten Betriebe befindliches Bachhaus, verbunden mit bedeutendem Mehlhandel u. frequenter Restauration in einem großen und lebhaften Dorfe bei Eisleben, will der Besitzer Alters halber unter günstigen Bedingungen verkaufen; auch können ca. 20 Morg. Acker mit übernommen werden. Offerten werden unter der Chiffre K. Z. poste rest. Hettstedt franco.

Holz-Auction.

Sonnabend den 23. November von Nachmittags 1 Uhr an sollen im Duffe an meinem Gute zu Garsena eine große Partie Rüßern, Erlen und Eichen, nubar für Stellmacher, öffentlich gegen gleich baare Zahlung auf dem Stamme verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

F. Wittschke.

Am Montag, 4. December c. a., sollen auf der Wiese unsern der Brauchwäcker Fährfahrt eine erhebliche Quantität Rüßern, sowohl Nuzwie Brennholz, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Für Korbmacher.

Sonnabend den 25. d. M. Nachmitt. 1 Uhr sollen eine Partie Korbweiden öffentlich meistbietend verauctionirt werden, wozu Käufer hiermit einladet. Der Sammelplatz im Ader. Ammendorf. **Engel.**

Zu kaufen wird gesucht ein Gartengrundstück oder ein Wohnhaus mit großem Hofraum möglichst inmitten der Stadt, frequente Lage ist nicht Bedingung; auch würde auf einen Bauplatz reflectirt werden. Anmeldungen mit Zeichnung der Bedingungen sind abzugeben bei **Hrn. W. Salm, Leipzigerstraße.**

4500 \mathcal{R} . werden auf erste Hypothek zu 5% p. a. zu leihen gesucht und Offerten durch **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Haus in gutem Zustande ist mit 1 1/2 Morgen Acker in Trotha bei Halle a/S. Nr. 33 zu verkaufen.

Ein gut empfohlener thätiger junger Kaufmann, welcher seine Lehrzeit ohnlängst beendet hat, findet in einem Engros-Geschäft am Platze sofort gutes Engagement. Näheres bei **C. A. Hofmann, H. Berlin Nr. 1, 2 Treppen.**

Ein gebildetes Mädchen, in allen Zweigen der Wirtschaft, so wie in weiblichen Arbeiten erfahren, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder in einem reinlichen Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt gr. Steinstraße Nr. 69 im Laden.

Ein mit gutem Zeugniß versehener Brenner, welcher mit der Dampfmaschine umzugehen versteht, findet bei mir sofort Dienst. **Greppin bei Bitterfeld.**

Schottelius.

Agenten für eine inländische Feuerversicherungs-Gesellschaft werden zu engagiren gesucht. Bald gefällige Meldungen werden sub C. C. an **Ed. Stüdrath** in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein ordentlicher Kutscher findet zum 1. Januar n. J. einen guten Dienst bei **Otto Thieme.**

Ein tüchtiger **Conditior-Gehülfe** findet dauernde Condition. Zu erfragen in **C. Wittsching's Conditorei** in Merseburg Burgstr. Nr. 219.

Ein Wohnhaus mit 2 Stuben, Scheune u. Ställe, einem circa 1/2 Morg. tragbaren Obstgarten und 1 Morgen Feld steht zu verkaufen in Lehn Dorf Nr. 6 am hohen Petersberge. Näheres zu erf. bei **W. Hennig** zu Möderau.

Bei Unterzeichnetem ist nachfolgende wichtige Schrift erschienen:

Die Trichinenkrankheit im Spiegel der Hettstädter Endemie betrachtet von Dr. B. Rupprecht.

Preis 1 Thlr.

Diese von fast allen medizinischen Autoritäten und medizinischen Zeitschriften der verschiedensten Richtungen vorzüglich recensirte Schrift ist noch nicht so verbreitet, wie die Wichtigkeit des Gegenstandes es erheischt. Statt jeder weitern Empfehlung lassen wir den Schluss einer sehr eingehenden und günstigen Recension im 63. Stück der „Allgem. med. Central-Zeitung“ folgen, worin es heisst:

Es ist des Interessanten im Rupprecht'schen Buche so Mannichfaltiges, dass wir, namentlich auch in Bezug auf die schliesslich angegebenen sanitätspolizeilichen Massregeln uns vollständig und mit gutem Gewissen dem Empfehlungsschreiben des Verlegers anschließen dürfen, dass durch diese Schrift namentlich **Verwaltungsbeamte, Apotheker, Landwirthe, Thierärzte, intelligente Fleischermeister, ja jeder Familienvater**, dem das Wohl der Seinen am Herzen liegt, auf **Thatsachen** gegründeten Rath und anregende Belehrung der Schrift entnehmen können. **Hettstädt. Julius Hüttig.**

Neuester ärztlicher Ausspruch,

die Heilsamkeit des Wald'schen *) Malaga-Gesundheits-Weins betreffend, enthalten in einem Briefe

an Herrn **F. A. Wald**, Hausvogteiplatz 7 in Berlin.

In der gegenwärtigen Zeit, wo die Furcht vor der Cholera einerseits und Choleringen und epidemischen Haut- und dergl. Krankheiten (Malaria, Scharlach) andererseits, eine Schwächung des Verdauungs- und Unterleibs-Nervensystems theils bewirkt haben, theils zu erzeugen im Stande sind, ist mir Ihr kräftiger Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein ein gar herrliches diätetisches Hülfsmittel und Unterstützungsmittel geworden, sowohl um der Entstehung jener, selbst das Leben leicht bedrohenden Unterleibskrankheiten vorzubeugen, als auch in der Reconvalescenz (Genesungszeit) den Appetit zu heben, die Kräfte zu erhöhen und neue Lebensfrische zu erzeugen. Als Präservativ namentlich gegen die Cholera und ihre Furcht, gegen alle dergl. Unterleibs- und Erkältungs-Krankheiten, so wie auch gegen Magen- und Unterleibschwäche, ist Ihr Malaga-Wein vorzüglich heilsam und mit gutem Gewissen für Jung und Alt zu empfehlen, und freue ich mich, Ihnen dies aus eigener vielfacher Erfahrung bezeugen zu können.

Schloß Steinbeck bei Freyenwalde a. D., den 2. November 1865.

Dr. Ed. Wilt. Pöppner, praktischer Arzt und Instituts-Director.

*) In Halle bei **Gebr. Randel**, General-Depot für Thüringen u. C. Müller, C. H. Wiebach und **Herrn Pauly.**

- in Aisleben **A. Schlegel**, in Artern **S. Fuchs**, in Bitterfeld **F. Krause** u. **L. Sittig**, in Brezna **Th. Sachtler**, in Braunschweig **F. Wiede**, in Gönners **Th. Müller**, in Goswig **S. Debrmann**, in Delitzsch **Ludwig Waldauf**, in Dommitzsch **J. G. Neumüller**, in Droyßig **G. Ludwig**, in Düben **C. Schulze**, in Eckartsberga **G. Packbusch**, in Eilenburg **C. Ebersbach**, in Eisleben **Anton Wiese**, in Ermleben **A. Schlemmer**, in Frankenhäufen **L. Voigt**, in Freiburg a. U. **C. Förster**, in Grafenbainichen **G. Glauch**, in Gröbzig **C. Kilian**, in Heldrungen **C. C. Lorbeer**, in Hettstedt **F. W. Schröter**, in Hohenmölsen **A. Lehmann**, in Hohenlohe **J. Goller**, in Kelbra **C. Tröbs**, in Kemberg **H. Bremme**, in Keutschberg **W. Gilde**, in Kesseln **A. Schwarz**, in Kösen **F. A. Koch**, in Landsberg **J. Thop**, in Laucha **Th. Kannis**, in Lauchstedt **H. Fahr**, in Leimbach **J. G. Traue**, in Löbejün **L. Birkhold**, in Lössa **H. Gese**, in Lützen **H. Heinrich** u. **C. F. Weidling**, in Mansfeld **F. Hohenstein**, in Merseburg **C. H. Schulze sen.** **S. Sobn**, in Mücheln **G. Bierling**, in Naumburg **L. Lehmann**, in Nebra **C. W. Kabisch**, in Osterfeld **Vosterpeitour Siegmund**, in Ostra **F. Wittig**, in Pretzin **F. T. Zander**, in Prettich **L. F. Geyer**, in Querfurt **J. C. Biener**, in Rosleben **D. Berthold**, in Rothenburg **G. F. Woffe**, in Sandersleben **H. F. Sander**, in Sankenditz **W. Hecht**, in Schölen **L. Böhme**, in Sangerhausen **F. W. Quensel**, in Schmeideberg **H. Voock** **S. Sobn**, in Schraplau, **F. C. Camnig**, in Stumsdorf **A. Hödel**, in Zeughern **F. C. Burckhardt**, in Zeutschthal **W. Netze**, in Zeitz **C. F. Zimmermann**, in Wettin **Franz Noth**, in Wiche **K. A. Knorr**, in Zeitz **C. Pöppner**, in Zörbig **C. F. Straube.**

Den Herren Fabrikbesitzern empfehlen wir unser **Gummi- & Gutta-Percha-Waarenlager**, als: **Verdichtungsplatten** mit und ohne Hanfeinlagen, **Stopfbuchsen**- und gewöhnliche **Gummischnur**, **Schläuche** für Dampf-, Wasser-, Gas- u. Leitungen, **Pumpenklappen**, **Kolben**, **Puffer** für Centrifugen u., **Liederungen**, **Manschetter**, **Ringe**, **Gummi- & Gutta-Percha-Riemen**, **Gutta-Percha**, roh in **Blöcken** und gewalzt in **Tafeln** u. s. w. **Aufträge nach Zeichnung oder Modell** werden schnell und billigt ausgeführt.

F. Dehne & Gast, Leipzigerstr., „gold. Löwe“.

| | |
|---|--------------------------------------|
| Zilkhüte für Damen, | |
| Herren, Mädchen und Knaben sollen, um damit zu räumen, zum Fabrikpreise verkauft werden bei | C. Hachtmann. |
| Crépe und Donna Maria-Gaze | |
| in allen Farben empfiehlt zum billigsten Preise | C. Hachtmann. |
| Sammetbänder | |
| in allen Farben und Breiten billigt bei | C. Hachtmann. |
| Balkkränze | |
| in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl von 15 <i>Spr.</i> an bei | C. Hachtmann, Brüderstraße 4. |

Copir- und Stempelpressen,
solid gearbeitet, empfehle in großer Auswahl.
Brüderstraße Nr. 16. Carl Haring.

Contobücher
in allen gebräuchlichen Einaturen, mit **dauerhaftestem Einband**, **vorzüglichem Kopfdruck** und **sauber liniert**, empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Brüderstraße Nr. 16. Carl Haring.

Copirbücher,
1000, 800, 750 und 500 Blatt stark, mit **Register**, empfehle im **Einzelnen** wie im **Dutzend** billigt.
Brüderstraße Nr. 16. Carl Haring.

Mein Lager Geraer reinwollene Kleiderstoffe
empfehle den Damen zu **selbstbesten festen Preisen.**
Ferd. Tombo, Steinweg Nr. 4 parterre.

Photographie-Käme,
à Gros 3/2 *fl.*, sind wieder am Lager, bessere Sorten in großer Auswahl ebenfalls sehr billig, empf.
C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 42.

Rohrkörbe, feine und ordinäre, für **Widerverkäufer** u. einzeln empf.
C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 42.

Reeller Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe. **Kaffeefervice**, geschliffene **Bierseidel**, **Puppentöpfe** und **Bälge**, **Lichtbilder** in **Porzellan** und **Glas** zum **Spottpreise**
Leipzigerstraße Nr. 7. W. Strelow.

Ein **Pony**, welches gut zieht, steht zu verkaufen in **Passendorf** im **Gasthof** zu den **„Drei Lilien“.**

Schlachtbare Kinder stehen zum Verkauf auf dem **Rittergute Burg.**
C. Damm.

Alle Sorten **Lampen** werden nach schönster **Construction** zu **Solaröl** eingerichtet beim **Klempnermeister F. Reichel** in **Lößjün.**

Verkauf eines Kaufladens.
Ein **frequentes Material-Geschäft**, dicht neben der **Zuckerfabrik**, in einem **großen Dorfe**, unweit **Magdeburg**, mit **Restoration**, ganz neu, soll für **2800 *fl.*** sofort verkauft werden. Das Nähere sagt **Ed. Stückrath** in der **Expedition** d. *Ztg.*

Holländer u. Kieler Speckbäcklinge, sowie Braunschweig. Cervelatwurst empfing heute in neuer Sendung
C. H. Wiebach.

Nügenwalder Gänsebrüste mit und ohne **Knochen**, **ger. Keulen**, **Sülzkeulen**, **Gänsefchmalz** und **Gänsepökelfleisch** empfiehlt
C. H. Wiebach.

Eine **Partie Eichen**, **Weißbuchen**- u. **Ahorn-Stämme** habe **Auftrag** billig zu verkaufen.
Aug. Gemisch, Klaußthorstr. 16.

Ein **gutes Pianoforte** steht wegen **Mangel an Raum** zu verkaufen in **Gröbers**. Wo? zu erfragen **Restoration** daselbst.

Ein **niedriges Doppelpult** wird für ein **Comptoir** gesucht, und werden **gef. Adressen** durch **Herrn Ed. Stückrath** in der **Exp. d. *Ztg.*** erbeten.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein **gutes tafelförmiges Fortepiano** mit **Matte** steht zu verk. in **Siebichenstein Nr. 94.**

Rauchfuss' Salon zu Diemitz.
Heute **Mittwoch: Frische Waffnuchen**, **Obst- und Kaffeeuchen.**

Zwei Thaler Belohnung, wer mir **meinen am Sonntag den 19. d. M. bei Lieskau entlaufenen gelben Dachshund** zurückbringt.
Passendorf, am 21. Nov. Weinert.

Ein von dem **Fuhrmann Carl Seppner** acceptirter, am **1. April 1866** fällig werdender **Prima-Wechsel**, in Höhe von **67 *fl.***, ohne **Aussteller**, ist **verloren** worden. Dem **ehrliehen Finder** eine **angemessene Belohnung**. **Vor Mißbrauch** wird **gewarnt**.
M. Zickel, gr. Steinstr. 51.

Cyklus von 16 Vorlesungen über die neueste Literaturgeschichte
von **Herrn Professor Dr. Gosche.**
Zweite Vorlesung
Mittwoch den 22. November von 6 bis 7 Uhr im Saale der Volksschule.

Lenau: Charakteristik seiner Werke.
Eintrittspreis zu einer einzelnen Vorlesung **10 *Spr.*** — **Billets** zu dem **ganzen Cyklus** kosten für eine **Person 2 *fl.***, für eine **Familie** bis zu **4 Personen 4 *fl.*** und sind zu haben bei
Richard Mühlmann.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Heute **Morgen 4 Uhr** wurden wir durch die **Geburt** eines **munteren Töchterchens** erfreut.
Lößjün, den 21. Novbr. 1865.
F. Andloff und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute **früh 6 1/2 Uhr** entschlief **sant und ruhig** in **Gott** ergeben unser **guter Vater** und **Bruder**, **Schwieger- und Großvater**, der **Reintier Johann Gottfried Matthäus**, früher **Gutsbesitzer** in **Röschstedt**, in seinem **67. Lebensjahre**, welches **hiermit** seinen **Freunden** und **Bekanntten** **nach** und **fern** nur auf **diesem Wege** **tiefbetrübt** anzeigen
die **tiefbetrübtten Hinterbliebenen.**
Röschstedt, den 21. November 1865.

Todes-Anzeige.
Am **15. d. M. Abends 6 Uhr** verschied nach **einem langen**, **sehr schmerzvollen Krankenlager** meine **innig geliebte Frau**, unsere **theure Mutter**, **Schwester** und **Schwägerin**, **Frau Auguste Baumgarten** geb. **Loß** aus **Siedersdorf** in einem **Alter** von **nur erst 33 Jahren** und **6 Tagen**. Mit **stillen Behmuth**, aber auch mit **ruhiger Ergebung** in **Gottes heiligen Willen** schauen wir der **Verklärten**, die **sich** während ihrer **irdischen Laufbahn** unsere **vollste Liebe** erwarb, in die **Ewigkeit** nach. **Sie** soll und wird uns **unvergesslich** bleiben! —

Dem **Herrn Pastor Noensch** für die **Worte** des **Trostes** bei der **Berdigung** und die **herzliche Liebe**, dem **Herrn Lehrer Wegold** aus **Lößjün** für **Leitung** des **Gelanges**, der **lieben Gemeinde Sennewitz**, die in der **langen Krankheit** der **lieben Dahingeshiedenen** so **große Theilnahme** nicht in **Worten**, sondern in **Thaten** der **Liebe** bewies, **Allen**, die den **Sarg** so **reich** mit **Blumen** und **Kränzen** schmückten, so wie **lieben Freunden** und **Bekanntten** von **nah** und **fern** für die **zahlreiche** und **ehrenvolle Nachfolge** zum **Friedhofe** unsern **tiefsgefühlten Dank**. **Gottes Gnade** über uns **Alle!** —
Sennewitz, Landsberg, Reinsdorf, Siedersdorf und Crenitz, den 20. November 1865.
Der **Lehrer Fr. Baumgarten** für sich, seine **Kinder** und die **trauernden Hinterlassenen.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteiljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Anfertigungsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 274.

Halle, Mittwoch den 22. November
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Novbr. Se. Majestät der König, sowie die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht (Vater und Sohn) sind gestern zu den bei Beglingen stattfindenden Jagden abgereist. — Auch der Ministerpräsident Graf v. Bismarck, der Minister des Innern Graf zu Eulenburg und der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten v. Selchow, sowie Graf Wrangel haben sich dorthin begeben.

Der „Kreuzzeitung“ erscheint seit der Rückkehr des Grafen Bismarck aus Frankreich der politische Horizont etwas bewölkt. Allerdings sagt sie: Rußland schweigt; doch ist es nicht stumm geworden, sondern es wird sprechen zur rechten Zeit. Frankreich zieht sich, wie es scheint, zusammen, um am Plage zu sein, wenn es gilt, eine Veränderung der Karte Europas und das dadurch gestörte Gleichgewicht von seiner Seite wieder auszugleichen. England, seinerseits ungewis, ob es die nächste Veränderung der Karte Europas oder die von Frankreich in Aussicht genommene Ausgleichung mehr zu fürchten hat, ist anscheinend ein indifferenten Zuschauer der diplomatischen Manipulationen; doch wird es dies voraussichtlich nur so lange bleiben, bis das für und wider handgreiflicher zu Tage tritt. Und Oesterreich? Es schwankt — so sagen sie gemeinhin — zwischen den Entschlüssen: entweder seinen Einfluß in Deutschland aufzugeben und sich mit seiner Entwicklung nach dem Osten zu wenden, — oder aber in einen Vernichtungskampf mit Preußen einzutreten und durch die Beseitigung dieses Rivalen seine frühere Stellung in Deutschland wieder zu gewinnen.

Nach den letzten Nachrichten aus Stuttgart soll man dort noch schwanken zwischen dem Verfahren Sachsens und der directen Anerkennung Italiens nach dem Vorgange Baierns, aber mehr zu der letzteren neigen. Eine officielle Kundgebung über die Anerkennung, welche im Prinzip für gesichert gilt, soll Seitens Württembergs noch nicht erfolgt sein.

In Bezug auf die Frankfurter Angelegenheit scheint eine Einigung zwischen den deutschen Großmächten noch immer nicht erzielt worden zu sein. Der „N. Fr. Pr.“ schreibt man darüber: „Das Preussische Cabinet hat die betreffende Verhandlung mit Wien nicht fortgesetzt, worüber man übrigens offenbar daselbst gar nicht untröstlich ist. Gewissen früher erfolgten Andeutungen zufolge wäre Graf Bismarck wohl geneigt, die Frankfurter Affaire als Hebel zu benützen, um die ganze Deutsche Frage in Bewegung zu setzen; aber hierfür hält man, scheint es, in Wien den geeigneten Moment noch nicht wieder gekommen. Man wird also Preußen nicht auf das Gebiet der Bundesreform folgen, und unter den bisherigen Voraussetzungen und mit den bestehenden Einrichtungen innere Deutsche Angelegenheiten anzugreifen, verschmäht seinerseits Preußen. Somit bleibt, wie gesagt, aller Wahrscheinlichkeit nach der Depeschenwechsel mit Frankfurt auf sich beruhen.“

Stargard, d. 18. November. Major v. Schaak, in vielen Kreisen bekannt geworden durch das bei Magdeburg zwischen ihm und dem Hauptmann Calow stattgehabte Duell, wobei der letztere blieb, ist zu einer zehnjährigen Festungshaft auf Festung Ehrenbreitstein verurtheilt.

Vonn. Die Untersuchungsakten in der bekannten Ditt'schen Angelegenheit, die so großes Aufsehen erregt hat, sind nun endlich, hört man, abgeschlossen, und es wird sich vorerst darum handeln: ob der festgestellte Thatsachbestand den Ausgangspunkt zu einer förmlichen Klage gegen den Grafen Eulenburg, der im hiesigen Königs-Pularen-Regiment seiner einjährigen Dienstpflicht genügt, zu bilden geeignet ist. Dies zu beurtheilen, ruht lediglich in der Hand der Militärbehörde, welcher ausschließlich die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen



die Rechte ihrer Mitglieder jeglichem Angriffe von außen gegenüber energisch zu betonen.“ Nach dem „Schw. M.“ hat Dr. Siebert die Forderung abgelehnt.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die letzte Sitzung des Bundestages ist ganz so gewesen, wie sie immer erwartet und vorausgesehen wurde. Oesterreich und Preußen sind in ihrer Verständigung über die Schleswig-Holsteinische Sache noch nicht weiter gekommen, und da sie die Sache unter sich allein abmachen wollen, so verweisen sie den Bund noch zum weiteren, geduldrigen Abwarten und der Bund beschließt mit Majorität, geduldig weiter warten zu wollen. Das ist der Inhalt der letzten Bundestags-Sitzung, in der über den Antrag Baierns, Sachsens und Hessen-Darmstadts abgestimmt wurde, die Holsteinischen Stände zu berufen und Schleswig in den deutschen Bund aufzunehmen. Formell war die Frage die, ob darüber fogleich ein Beschluß gefaßt oder ob der Antrag an eine Kommission überwiesen werden sollte. Da ist denn die Kommission beliebt, wo der Antrag denn vorläufig begraben liegt. Bemerkenswerth bei der Abstimmung ist nur, daß Baden, das sich früher geweigert hatte, mit Baiern, Sachsen und Hessen-Darmstadt den Antrag zu stellen, jetzt doch für den Antrag dieser Mittelstaaten gestimmt hat. Die Vermuthung, daß also der letzte Grund der Badenschen Ministerveränderung, d. h. der Rücktritt des Herrn von Roggenbach, die deutsche Frage gewesen ist, und daß Baden von jetzt an den Mittelstaaten wieder näher stehen, vielleicht gar wieder vollständig in das Fahrwasser mittelstaatlicher Politik einlenken werde, ist durch diese letzte Abstimmung bestätigt.

der gesetzlichen Militärpersonen sich, wie man mehrere Male hieren. Wie hier für daß gerade nicht erge-

Big.“ schreibt: er hatte in der en auf Herab-schiffertigt. In „Die Fran-alten gebillten es trefflich ver-einzulüben, die luge, aus den der Seite ihrer zu thun, und dem Feldzuge Waterloo.“ n, welche im commandirten, persönlich durch Kameraden bei Antwort, daß a seiner Eigen-dem letzteren, n. Hierausfin isolenforderung nicht um eine ndelt, sondern ung in Frage anlassung neh-zusprechen und